

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastoris zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1770

VD18 13046748

Am Feste der Trinitatis 1770. Evang. Joh. 3, 1 - 15.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195076

Am Feste Trinitatis 1770.

Evang. Joh. 3, 1-15.

Eingang: Marc. 12, 34.

1. Der Herr Jesus hatte im Vorhergehenden mit den Sadducäern von der Auferstehung der Todten geredet, und ihre Zweifel aufs gründlichste gehoben. Solches hörten einige Schriftgelehrten; und da sie sahen, daß Jesus den Sadducäern kein geantwörter hatte: so brachte einer unter ihnen eine damals nicht ungewöhnliche Frage an den Heiland: welches ist das == allen? v. 28. Jesus antwortete auf diese Frage: Das vornehmste Gebot vor allen u. v. 29-31. Diese Antwort gefiel dem Schriftgelehrten also, daß er sich nicht enthalten konnte, derselben seinen völligen Beyfall zu geben, v. 32-33. Der Heiland aber erkennet und rühmet nicht nur diese Erklärung des Schriftgelehrten als vernünftig und weislich, sondern er giebet ihm auch die Versicherung: Du bist nicht ferne von u.

2. Wir machen hiebey folgende Anmerkungen:

- a. Von Natur sind alle Menschen vom Reiche Gottes weit entfernt. Von den Heiden ist es klar aus dem Ausspruch Pauli Eph. 2, 11. 12. Daß aber unter den Juden auch viele nicht besser, als die Heiden waren, solches sehen wir aus den Worten Jesu, die er zu dem Schriftgelehrten sprach: Du bist nicht ferne u. Er war also doch entfernt von demselben, ob gleich nicht weit. Und so giebet es viele Christen, die nichts, als den Namen vom Christenthum haben, und folglich weit vom Reiche Gottes entfernt sind.
- b. Wer durch Gottes Gnade dem Reiche Gottes nahe kömmt, der kan dennoch aus demselben ausgeschlossen bleiben, wenn er mit der empfangenen Gnade nicht treu umgehet.

Vortrag: Die Pflichten eines Menschen, der nicht ferne vom Reich Gottes ist.

I. Wer ist nicht ferne vom Reich Gottes?

1. Durch das Reich Gottes verstehen wir das Reich der Jüngsten.

Es

Gn

Gnaden auf Erden, und das Reich der Herrlichkeit im Himmel. Alle wahre Christen, die durch die Wiedergeburt den Glauben an Jesum Christum erlangt haben, sind Reichsgenossen Jesu, L. v. 3. 5. Durch den Glauben ist ihnen Vergebung der Sünden und die Kindschaft Gottes geschenkt. Sie haben sich aber auch ihrem Heiland zum Dienst mit Leib und Seele ergeben. Sie haben der Sünde und dem Teufel den Dienst aufgesaget, und sind Gottes und ihres Heilandes Knechte worden, Röm. 6, 22. Folglich genossen sie schon in der Gnadenzeit die vortreflichen Güter des Reichs Jesu, Röm. 14, 17, 18. Sie haben aber auch Theil und Erbe am ewigen Leben im Reiche der Herrlichkeit, wenn sie unter dem sanften Scepter ihres Heilandes und Königes bis an ihr Ende bleiben, 2 Tim. 4, 18. L. v. 15. Hieraus folget denn von selbst, daß alle diejenigen, welche im Unglauben und unter der Herrschaft der Sünden bis an ihr Ende beharren, vom Reiche Jesu ausgeschlossen sind und bleiben, L. v. 3. 5. ob ihnen gleich der Heiland den Weg zu seinem Reiche bereitet hat.

2. Nicht ferne vom Reiche Gottes sind überhaupt diejenigen, in welchen der heil. Geist den Anfang mit seiner Gnadenarbeit machen kan. Der Schriftgelehrte in den Eingangsworten dienet uns hierin nicht allein zu einem Exempel, sondern auch Nicodemus, der sich zu Jesu, ob gleich bey der Nacht, aus Furcht vor den Juden, nähete und sich mit ihm wegen seiner Seligkeit beredete, die ihm am Herzen lag, L. v. 1. 2. Der Mensch ist also nicht ferne vom Reiche Gottes:

a. Wenn er in seinem Gewissen unruhig gemacht, und durch den Gedanken erschreckt wird: ich kan nicht selig werden. Wenn Nicodemus nicht eine grosse Unruhe in seinem Gemüth gehabt hätte: so würde er nicht anders gedacht und geredet haben, als andere Pharisäer, Joh. 7, 47. 48. Er fand aber weder in den Werken des Gesetzes, noch in dem bloß äußerlichen Gottesdienst, noch in allem seinen guten Schein, welchen er mit andern Pharisäern gemein hatte, die geringste Ruhe. Vielmehr rief ihm sein Gewissen zu: du kannst in deinem jetzigen Zustand nicht selig werden. So schreckend und furchtbar dieser Gedanke ist: so ist er doch der erste Schritt zum Reiche Gottes. Denn

er

er entsteht aus der lebendigen Erkenntniß des natürlichen Verderbens, und des Unvermögens zu allem Guten. Die Erkenntniß der Abscheulichkeit der Sünde, der Nichtigkeit des eigenen Verdienstes und alles guten Scheins vor Menschen macht Unruhe. Die Anklage des Gewissens über tausend begangene Sünden und die Unmöglichkeit Gott zu versöhnen durch äußerlichen Gottesdienst und selbst erwählte Heiligkeit treibet den Sünder zum Bekenntniß: ich kan so nicht selig werden, Ps. 32, 35. Ps. 38, 19. Ps. 51, 5. Und wenn er dieser fürchterlichen Ueberzeugung recht nachdenket: so ist er nicht ferne vom Reich Gottes.

b. Er siehet sich nach dem rechten Weg, und nach einem Führer zum Himmel um. Hatte er sich im Stande der Sicherheit um den Heiland nicht bekümmert, oder war er gar sein Feind gewesen: so höret er nun auf seine Worte. Er bekommt eine Hochachtung gegen den HErrn Jesum, lernet seine Worte als Worte des Lebens kennen, und strafet andere, die sich an Jesu versündigen, Joh. 7, 46. 50. 51. Marc. 12, 32. 33. Apostelg. 26, 28. Ein solcher Mensch ist nicht ferne vom Reiche Gottes.

c. Noch näher kömmt derjenige dem Reich Gottes, welcher nun wirklich ein herzlichtes Verlangen und den Vorsatz in seiner Seele hat, ein Jünger Jesu zu werden. Wenn der Mensch anfänget die Sache ernstlich zu überlegen: du möchtest auch gerne selig werden: wie gut haben es doch wahre Christen? was hilft die Welt? und wie geschwind gehet deine Lebenszeit dahin? du wilst gerade zu dem HErrn Jesu gehen, und um Vergebung der Sünden bitten: wenn er ein herzlichtes Verlangen nach Gnade hat: so ist er dem Reiche Gottes nahe, L. v. I. 2. Apostelg. 2, 37. c. 16, 30.

II. Worin bestehen die Pflichten eines solchen Menschen?

I. Wer nicht ferne vom Reiche Gottes ist, der soll nicht glauben, daß er schon ein wahrer Christ ist. Denn, wenn ein Mensch dem Reiche Gottes am nächsten ist: so kan er doch von demselben ausgeschlossen bleiben. Vom Nicodemo hätte man glauben sollen, er würde bey seiner erlangten Erkenntniß sofort ein Jünger Jesu worden seyn; allein er gieng noch lange dahin, ehe er sei-

nen Glauben an den Heiland der Welt thätig bewies, Joh. 19, 39. So halten viele Menschen die Vorbereitung zum Glauben, als: Erkenntniß der Sünden, Liebe zu dem Worte des Heilandes, Verlangen, mit ihm vereinigt zu werden, und überhaupt alle gute Bewegungen des Herzens für die wirkliche Sinnesänderung, und betrügen sich so damit, daß sie von Jesu getrennet bleiben. Von solchen Vorurtheilen muß man sich ganz los machen, und um die wahre Herzensänderung sich bekümmern, um ein Wort Gottes zu werden, geschaffen u. Eph. 2, 10. I. v. 3. 5. Luc. 17, 20. 21.

2. Er muß durch das Wort des HErrn sich den rechten Weg zum Heil seiner Seelen zeigen lassen, und mit wahrer Aufrichtigkeit und Demuth sich im Gebet zu Gott nahen, und ihn um seinen Gnadenzug ernstlich bitten. Nicodemus gieng zwar zu Jesu, aber er gieng nicht aufrichtig mit der Sprache seines Herzens heraus. So machen es viele, theils wenn sie zu ihren Lehrern gehen, und Rath und Trost für ihre Seele suchen, theils selbst im Gebet zu Gott. Hiemit hält sich mancher lange von Jesu zurück. Wer aber die Gnadenmittel recht gebrauchet, der wird auch wiedergeboren, Apostelg. 9, 6. Matth. 6, 10. Ps. 119, 176.
3. Er muß, ohne Umwege, gerade zum Heiland gehen, und als ein armer verdammter und verlornen Mensch Jesu Gerechtigkeit sich im Glauben zu eignen, und seinen Sinn dem Sinne Jesu ähnlich machen lassen, I. v. 5. 6. 15. Ezech. 18, 31. Wer nicht um Christi willen alles verläugnet, der kan nicht mit ihm wandeln, Matth. 9, 16. c. 10, 37. 38.

Anwendung: 1) Wenn auch solche Menschen, die nicht ferne vom Reich Gottes sind, von demselben ausgeschlossen bleiben können: Luc. 13, 24. wie wenig Hoffnung haben diejenigen, welche sich erst am Ende ihres Lebens bekehren wollen? Luc. 19, 27. 2) Wer dem Reiche Gottes nahe ist, der eile und errette seine Seele, 1 Mos. 19, 17. 22. Luc. 9, 62. 3) Wer ein Glied des Reichs Jesu ist, der entfalle nicht aus seiner eigenen Bestimmung u. 2 Petr. 3, 17. 18. c. 1, 10. 11. 1 Cor. 4, 20.

Lieder:

vor der Pred. Num. 644. O Ursprung des Lebens, o u.
nach der Pred. - 360. Ach bleib mit deiner Gnade u.
bey der Comm. - 469. Du dir, Herr Jesu, siehe u.